

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024



Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

Leitvers: Jesus sagt: „Ich bin gekommen, um ihnen das wahre Leben zu bringen – das Leben in seiner ganzen Fülle.“ Johannes 10,10b (Basisbibel)

Lohnt es sich?

Lohnt es sich? Was habe ich davon? Was bringt mir das? Das ist eine Frage, die wir uns ständig stellen. Und sie ist oftmals ja auch berechtigt und sinnvoll. Lohnt sich es, sich zu meiner Freundin zu fahren, wenn ich nur eine Stunde Zeit habe und der Hin- und Rückweg schon eine halbe Stunde braucht? Lohnt sich eine Photovoltaikanlage auf dem Dach? Lohnt es sich, in Bitcoin zu investieren? Lohnt es sich, sich Überstunden auszahlen zu lassen?

Manchmal ist es einfach sinnvoll, eine Kosten-Nutzen-Rechnung aufzustellen, bevor man Mühe auf sich nimmt oder Zeit und Geld investiert (wobei man manchmal auch Dinge tun sollte, die sich von außen betrachten nicht unbedingt lohnen; die fallen dann oft unter die Kategorie „Nächstenliebe“).

Und es ist aus meiner Sicht berechtigt, sich zu fragen: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

Scheinbar nicht, denn die Zeiten haben sich geändert und immer weniger Menschen glauben an Gott oder gehen in die Kirche.

Religion hat in den vergangenen Jahrzehnten massiv an Bedeutung verloren (man spricht von der Säkularisierung der westlichen Welt). Wir leben nicht mehr in einem christlich bzw. kirchlich geprägten Zeitalter und anders als noch vor wenigen Jahrzehnten gehören Menschen nicht mehr aus Tradition oder aufgrund von gesellschaftlichen Konventionen der Kirche an.

Bis weit hinein in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es eine immer noch recht breite Nachfrage nach christlicher Religion. Große Teile der Bevölkerung hatten nach wie vor ein gewisses Interesse am christlichen Glauben und an kirchlichen Angeboten. Bei der Mehrheit konnte der Glaube an die Existenz Gottes vorausgesetzt werden. Begriffe wie „Sünde“ und „Erlösung“ waren bekannt, und auch die Bibel hatte einen gewissen Stellenwert. Im Hinblick auf die meisten ethisch-moralischen Fragen gab es eine grundsätzliche Übereinstimmung zwischen überzeugten Christen und dem Rest der Bevölkerung – das ist heute kaum noch vorstellbar. Eine repräsentative Umfrage, die der Spiegel 2019 beim Institut Kantar Public in Auftrag gegeben hat, ergab, dass nur 55 Prozent der Deutschen noch an "einen Gott" glauben. 2005, als dieselbe Frage gestellt wurde, lag der Anteil noch bei 66 Prozent.

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024

Heute ist es so, dass der christliche Glaube für die meisten Menschen unglaubwürdig und irrelevant geworden ist. Christliche Inhalte, Symbole und Rituale werden nicht mehr verstanden (man frage nur mal jemanden, was Pfingsten bedeutet – 61% der Deutschen wissen das nicht)

Der Historiker Thomas Großbölting hat gesagt: **„Der Himmel ist immer mehr Menschen und immer größeren gesellschaftlichen Zusammenhängen verloren gegangen. Wir sitzen quasi in einem modernen Fußballstadion mit schließbarem Dach, das sich für viele Zeitgenossen nun tatsächlich geschlossen hat. Der Himmel ist nicht mehr zu sehen, der Blick `nach oben` zu Dingen außerhalb des Irdisch-Materiellen bleibt ihnen versperrt.“**

Um die Gründe dafür soll es heute nicht gehen. Vielleicht nur so viel: Die Ablehnung des Religiösen in der westlichen Welt hat auch mit der modernen Vernunftorientierung zu tun. In der Gesellschaft herrscht eine „kulturelle Stimmung“, die viele Menschen dazu bewegt zu glauben, dass die Wissenschaft Gott begraben hat oder Religion unvernünftig ist und das gesellschaftliche Zusammenleben bedroht. Man ist mündig, selbstbewusst und frei, wenn man sich eingesteht, dass es keinen Gott gibt.

Nun will ich mich heute natürlich dafür stark machen, dass es sich doch lohnt, an Gott zu glauben. Es wäre ja auch seltsam, wenn ich das nicht tun würde.

Vielleicht fragst du dich gerade: Lohnt es sich, diese Predigt zu hören?

Denjenigen, die Gott eher skeptisch gegenüberstehen, kann der eine oder andere Gedanke vielleicht weiterhelfen. Und diejenigen, die sich schon längst entschieden haben, an Gott zu glauben und mit ihm leben, können Stärkung in ihrem Glauben erfahren. Aber sich auch mit der Frage auseinandersetzen: Warum glaube ich eigentlich? Nimm dir zu Hause doch mal Zeit, um über diese Frage nachzudenken und die Antwort so zu formulieren, dass auch die Arbeitskollegin oder der Nachbar damit was anfangen könnte (gar nicht so einfach).

Bei der Vorbereitung dieser Predigt bin ich auf die sogenannte „Pascalsche Wette“ gestoßen. Interessant, dachte ich, denn das, was Blaise Pascal sagt, kann Teil der Antwort sein.

Blaise Pascal wurde am 16. Juni 1623 in Frankreich geboren, also vor ziemlich genau 400 Jahren. Er war Mathematiker, Physiker, Erfinder und christlicher Philosoph. Mit 31 Jahren hat er die Gesetze der Wahrscheinlichkeitsrechnung entdeckt. Also ein schlauer Kopf.

Mit den Instrumenten der Wahrscheinlichkeitsrechnung hat er die Frage gestellt, ob es sich lohnt, an Gott zu glauben und schließlich mathematisch nachgewiesen, dass es sich auf jeden Fall lohnt, auf die Existenz Gottes zu setzen.

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024

Seine Argumentation zielt nicht darauf ab, die Existenz Gottes zu beweisen, sondern auf den Glauben an seine Existenz.

Eine Analyse der Optionen hinsichtlich des Glaubens an Gott führt ihn zu folgenden Resultaten:

- **Man glaubt an Gott, und Gott existiert – man gewinnt.**
- **Man glaubt an Gott, und Gott existiert nicht – man gewinnt nichts, verliert aber auch nichts.**
- **Man glaubt nicht an Gott und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man nichts (verliert aber auch nichts)**
- **Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert – man verliert alles.**

Wenn Gott Gott ist, wenn er unendlich, allmächtig, allwissend ist, dann ist es sträflicher Leichtsin, ihn zu ignorieren. Wenn es Gott gar nicht gibt, dann ist das menschliche Dasein sowieso reichlich sinnlos (so Pascal). Oder um es anders auszudrücken: Wenn du gewinnst, gewinnst du alles. Wenn du verlierst, verlierst du nichts. Heißt: Der Glaube an Gott macht das Leben reicher, sinnvoller. Sollte sich herausstellen, dass es Gott gar nicht gibt (was ich dann ja sowieso nicht mehr merken werden), habe ich nichts verloren, denn ich habe ein reicheres, sinnerfülltes Leben gelebt.

C.S. Lewis hat es ähnlich zusammengefasst: **„Das Christentum hat keinerlei Bedeutung, wenn es nicht wahr ist. Wenn es aber wahr ist, ist es von unendlicher Bedeutung. Was nicht sein kann ist, dass es nur mäßige Bedeutung hat.“**

Wenn du jetzt sagst, dass es gut wäre, Beweise für die Existenz Gottes zu haben, muss ich dich enttäuschen: Niemand kann beweisen, dass es Gott gibt. Wir haben nichts weiter als Indizien, die auf seine Existenz hinweisen.

Ein Beispiel: Ein 75 kg schwerer Mensch besteht aus 7 Quadrilliarden Atomen. Das ist eine Zahl mit 28 Ziffern. Diese 7 Quadrilliarden Atome bestehen zu 64% aus Wasser, 24% aus Sauerstoff, der Rest aus Lithium, Magnesium usw. Und jedes einzelne Atom von dieser riesigen Menge macht bei einem gesunden Menschen ein Leben lang an der jeweils richtigen Stelle seinen Job. Sollte sich das alles wirklich aus purem Zufalle ergeben haben?

(Gotteserfahrungen)

Und wir haben noch etwas: Erfahrungen. Erfahrungen, die Menschen seit Jahrtausenden mit Gott machen. Auch hier gibt es keine Beweise, dass diese Erfahrungen ihren Ursprung wirklich in Gott haben. Aber wären all diese Erfahrungen zusammen genommen nicht ein bisschen viel Zufall?

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024



Die Menschen, die zurzeit des Neuen Testaments lebten, haben Erfahrungen mit Jesus gemacht. Und so könnten wir uns vorstellen, wir fragen diese Menschen danach, warum sie Christen geworden sind.

Petrus, warum bist du Christ geworden?

Ich weiß natürlich nicht, was er antworten würde. Er würde bestimmt von den vielen Wundern berichten, die er als einer seiner Jünger mit Jesus erlebt hat. Aber vielleicht würde er auch von einer Begebenheit erzählen, von der wir in Johannes 6 etwas erfahren.

Da sagt Jesus von sich, dass er derjenige ist, der den Hunger nach dem Sinn des Lebens stillen kann: „Ich sage euch die Wahrheit: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben! Ich selbst bin das Brot, das euch dieses Leben gibt!“ (Johannes 6, 47-48) Er sagt noch einige Dinge mehr, die nicht so ganz leicht zu verdauen sind und die Reaktion fällt auch entsprechend aus: Viele von denen, die ihm bisher gefolgt waren, hörten es und sagten: »Das ist eine Zumutung! Wer will sich so etwas anhören?« (Johannes 6,60) Viele wandten sich von ihm ab und gingen nicht mehr mit ihm.

Und dann lesen wir: **Jesus wusste, dass selbst seine Jünger empört waren, und fragte sie deshalb: „Nehmt ihr schon daran Anstoß? Was werdet ihr erst sagen, wenn ihr seht, wie der Menschensohn dahin zurückkehrt, woher er gekommen ist? Gottes Geist allein schafft Leben. Ein Mensch kann dies nicht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind aus Gottes Geist und bringen das Leben. Aber einige von euch glauben mir trotzdem nicht.“** Johannes 6, 61-64

Und dann fragt Jesus seine 12 Jünger: **„Wollt ihr etwa auch weggehen?“** Johannes 6, 67
„Herr, zu wem sollten wir gehen?“, antwortete Simon Petrus. „Du hast Worte, die zum ewigen Leben führen, und wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige bist, den Gott gesandt hat.“ Johannes 6, 68-69

Paulus, warum bist du Christ geworden?

Paulus war lange Zeit seines Lebens ein richtiger Jesus-Hasser. Christen waren ihm ein Dorn im Auge, bis er selbst dem Auferstandenen begegnete und er zu jemandem wird, der Jesus von ganzem Herzen liebt. Paulus würde vielleicht seinen Brief an die Gemeinde in Philippi nehmen und uns daraus folgendes vorlesen:

Aber alles, was mir damals als Vorteil erschien (er meint, dass er Gott durch Einhalten von Gesetzen gefallen wollte), sehe ich jetzt – von Christus her – als Nachteil. ... Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis, dass Jesus Christus mein Herr ist! Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden, ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck! Mein Gewinn ist Christus. Zu ihm will ich gehören. Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube.

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024



Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist.

Philipper 3,7-10

Vielleicht würde Paulus uns also sagen, dass er durch Jesus erfahren hat, dass Gott ohne Einschränkungen „ja“ zu ihm sagt und er angenommen ist. Er würde erzählen, dass Gott ihm vergibt und er in enger Gemeinschaft mit Gott lebt.

So könnten wir viele Menschen aus dem Neuen Testament befragen, warum sie Jesus Christus nachgefolgt sind. Sie mögen Unterschiedliches erlebt haben, aber sie kommen alle zu dem Schluss, dass es sich lohnt, an Gott zu glauben und mit ihm zu leben.

Welche Gotteserfahrungen machen die Menschen, die heute an ihn glauben?

Zeugnis von Petra und von Tina

Und was würde ich dir antworten, wenn du mich fragst, warum ich an Gott glaube?

Ich glaube an Gott, seitdem ich ein Kind bin. Als ich 12 Jahre alt war, habe ich Jesus in mein Leben eingeladen. Ich war mit meinen Eltern in einer Veranstaltung, in der am Ende der Predigt gefragt wurde, wer eine Entscheidung für Jesus treffen will. Ich war zwar noch ein Teenager, aber trotzdem wusste ich, dass Jesus mich meint. Dass er MICH in eine persönliche Beziehung zu ihm und zu seinem Vater einlädt.

In all den vielen Jahren mit Gott habe ich sehr tiefe Zeiten mit ihm erlebt, aber es gab auch Zeiten, in denen ich meinte, dass sich andere Dinge mehr lohnen als ein Leben mit ihm. Letzten Endes aber bin ich immer wieder zu ihm zurückgekommen.

Warum also glaube ich an Gott und habe mich entschieden, mit ihm zu leben? Ich möchte nur zwei Dinge nennen, die mir besonders wichtig sind (ich könnte noch so vieles mehr sagen).

Erstens: Ich glaube an Gott, weil er unveränderlich ist

„Ich werde stets derselbe sein, ich bin der Erste und auch der Letzte.“ (Jesaia 48,12)

So sagt Gott es von sich selbst. Ich versuche mir vorzustellen, dass Gott schon immer da war und immer da sein wird. Unbegreiflich, oder? Und in seiner immerwährenden Präsenz verändert er sich nicht. Was auch immer geschieht, er wird niemals weniger gnädig oder weniger gerecht oder weniger liebend sein. Menschen ändern sich – manchmal zum Guten und manchmal zum Schlechten. Verlässlich in seinem Wesen ist nur Gott allein.

„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben: von dem Vater des Lichts. Bei ihm gibt es keinen Wandel und keinen Wechsel vom Licht zur Finsternis.“ Jakobus 1,17

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024



Die Unveränderlichkeit Gottes gibt mir Halt und lässt mich zuversichtlich bleiben. So vieles verändert sich und letzten Endes ist nichts und niemand auf der Welt wirklich verlässlich. Aber das ist die Konstante in meinem Leben: Gott, der sich nicht ändert. Der schon immer da war, jetzt da ist und immer da sein wird. Gott, der mich gestern liebte, der das heute tut und der mich immer lieben wird.

Seine Unveränderlichkeit ist es auch, die mir Hoffnung gibt. Denn: Dieser Himmel und diese Erde werden vergehen. Manchmal denke ich, wir schauen gerade dabei zu. Das kann Angst machen. Mir macht es Angst. Aber ich halte mich an Gott, der immer da sein wird. In seiner Unveränderlichkeit ist er auch souveräner Herrscher über alles und jeden. Der Hoffnungslosigkeit, die manchmal über mich herfallen will, halte ich die Hoffnung entgegen, die mein Gott mir gibt. Ich trotze der Hoffnungslosigkeit, weil ich weiß, dass mein Leben in Gottes Hand ist und dass mich nichts von seiner Liebe trennen kann (vgl. Römer).

Zweitens: Ich glaube an Gott, weil er (mich) unbändig liebt.

Seine Liebe ist geradezu unvernünftig (Verweis auf Predigt zur Liebe Gottes). Sie übersteigt alle menschlichen Vorstellungen von Liebe und kennt keine Grenzen.

Würdest du dein Leben für jemanden opfern? Am ehesten noch für jemanden, der einem wirklich wichtig ist, oder? Aber für jemanden, der nichts von dir wissen will? Womöglich dein Feind ist? Eher nicht.

Über Jesus lesen wir in Römer 5: **„Christus ist für uns gestorben, als wir noch schwach waren. Das heißt: Er starb für Menschen, die zu diesem Zeitpunkt noch ohne Gott lebten! Dabei wird sich kaum jemand finden, der für einen gerechten Menschen stirbt. Jemand ist vielleicht gerade noch bereit, sein Leben für einen Menschen herzugeben, der Gutes tut. Aber Gott beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist. Damals waren wir noch Sünder.“** Römer 5,6-8

Seine Liebe zu uns ist so groß, dass Gott alles tut, damit die Beziehung zu ihm in Ordnung kommen kann. Durch das, was Jesus für mich tat, weiß ich: Ich bin angenommen. So wie ich bin. Ohne dass ich mich verstellen muss oder ihm etwas vormachen muss. Seine Freundschaft zu mir ist ein Geschenk Gottes. Es ist eine Ahnung, ein Vorgeschmack auf die Freundschaft mit Gott im Himmel. Jesus sagt in Johannes 15 (Vers 15): **„Ich nenne euch Freunde.“** Das ist wie eine himmlische Umarmung. Da ist eine Liebe und Freundschaft zwischen Jesus und mir, die uns auf unzertrennliche Weise miteinander verbindet.

(Schluss) Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

Predigt: Lohnt es sich, an Gott zu glauben?

von Britta Koß-Misdorf am 03.03.2024



Ich wünsche dir, dass du dich tiefer hinein wagst in dieses Abenteuer an Gott zu glauben – egal, wo du gerade stehst. Martin Luther King jr. hat gesagt: „**Glaube bedeutet, die erste Stufe zu nehmen, auch wenn man nicht die ganze Treppe sieht.**“

Ich weiß nicht, wie deine erste Stufe aussieht. Aber ich ermutige dich, sie zu gehen. Und dann nach und nach zu schauen, was der nächste Schritt ist.

Und alle, die schon mittendrin sind, die jeden Tag wieder ihr Vertrauen auf Gott setzen: Mache dir neu bewusst, warum du das tust. Was ist deine Antwort, wenn du gefragt wirst: Warum lohnt es sich, an Gott zu glauben?